



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Bonifatius-Verein

Kleffner, Anton I.

Paderborn, 1899

Siebentes Kapitel. Die Weiterentwicklung des Bonifatius-Vereins unter seinem zweiten Präsidenten, dem Bischofe zu Paderborn, Dr. Conrad Martin, 1859-1876. Aeußere Ausbreitung und intensives ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35227

Siebentes Kapitel.

Die Weiterentwicklung des Bonifatius-Vereins unter seinem zweiten Präsidenten, dem Bischofe von Paderborn, Dr. Conrad Martin, 1859—1876. Aeußere Ausbreitung und intensives Wachsthum des Vereins. Einführung desselben in das kirchliche Leben. Das Bonifatius-Blatt. Neue Comité's in den Diöcesen Prag und Ermland. Adermaliger Versuch, dem Verein in Bayern offiziell Eingang zu verschaffen. Aufnahme Dänemarks in das bisherige Arbeitsgebiet des Bonifatius-Vereins 1873.

Es war sichtlich ein Werk der Vorsehung, daß an Stelle des leider zu früh heimgegangenen ersten Präsidenten Graf Stolberg die machtvolle Persönlichkeit des damaligen Paderborner Bischofs Dr. Conrad Martin die oberste Leitung des Bonifatius-Vereins übernahm.

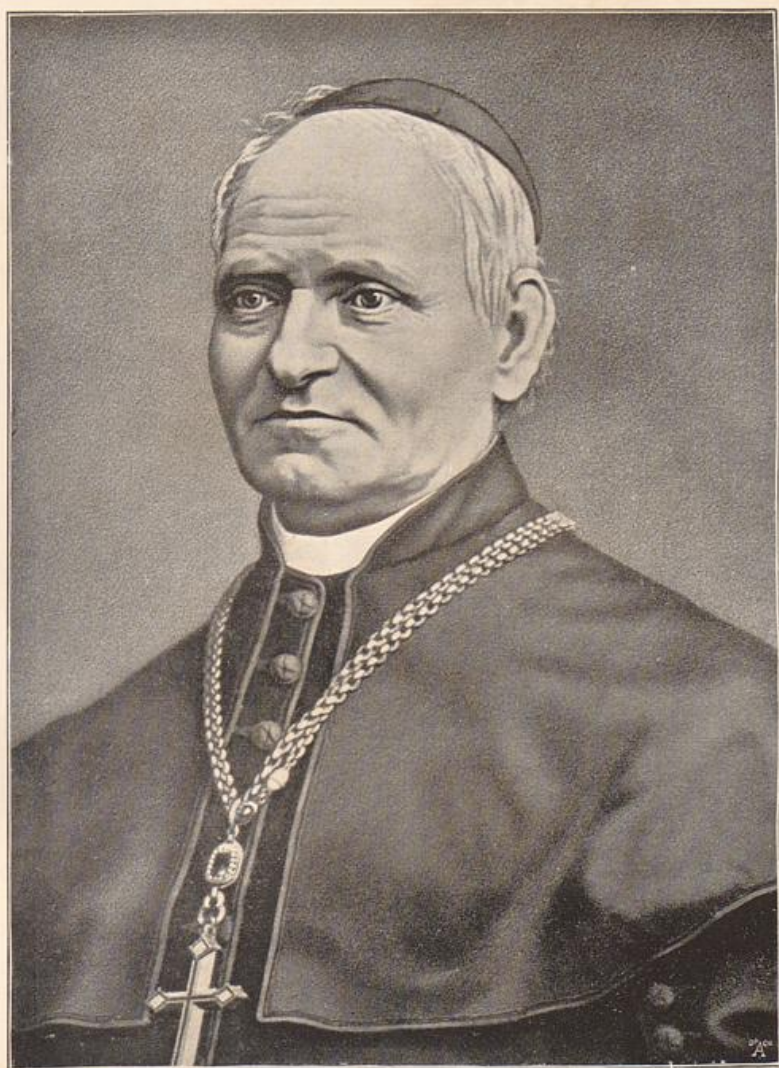
Durch die einhellige Aclamation der schon erwähnten, ein halbes Jahr nach Stolberg's Tode, am 5. October 1859, in Paderborn tagenden dritten General-Versammlung für die nächsten drei Jahre erwählt, erschien der neue Präsident alsbald in der Versammlung, um freudig seine Bereitwilligkeit zur Annahme der Wahl zu erklären und dann sofort seines neuen Amtes zu walten. Nahezu sechzehn Jahre stand Bischof Martin an der Spitze des gesammten Vereins, bis der leidige Kulturkampf ihn in's Gefängniß und in die Verbannung trieb; nun erst legte er im Interesse des Vereins das ihm so lieb gewordene Amt selbst freiwillig nieder.

Es ist hier nicht der Ort, auch nur eine kurze Lebensskizze dieses großen Kirchenfürsten zu geben, dessen hohe, seltene Persönlichkeit, dessen außerordentliches Wirken und Leiden für die Sache Gottes und der hl. Kirche noch im frischen Andenken Aller und auch von berufener Feder bereits zur Darstellung gelangt ist.¹⁾ Uns kommt es hier vor Allem darauf an, seine segensreiche Wirksamkeit für den Bonifatius-Verein, zumal unter seinem sechzehnährigen Präsidium, in kurzen Zügen anzudeuten. Die unverkennbare Vorliebe, welche Bischof Martin gleich vom Anfang seines Pontificates an für die Katholiken in der Diaspora an den Tag legte, deren geistige Nothlage er auf seinen Firmungsreisen aus eigener Anschauung kennen zu lernen reichlich Gelegenheit gefunden, endlich aber das hohe Interesse, das er von jeher für den Bonifatius-Verein empfunden und bekundet hatte, waren bei Annahme der Wahl zum Präsidenten dieses Vereins für ihn bestimmend gewesen. Es entsprach nun aber ganz dem energischen Charakter dieses Mannes, sich nicht blos mit dem Namen eines Präsidenten zu begnügen, sondern im eigentlichen Sinne auch Vater und Führer dieses Vereins zu sein, dessen hohe Wichtigkeit für Kirche und Vaterland er längst erkannt hatte. In der That war Martin von nun an die Seele des General-Vorstandes und nahm sich der Verbreitung und Förderung des Vereins mit einem wahrhaft apostolischen Eifer an, der an Frische und Lebendigkeit nicht nur niemals abnahm, sondern sich vielmehr von Jahr zu Jahr noch steigerte.²⁾ Bischof Martin war es, der bald das geflügelte Wort in die Welt hinausrief: „Die Unterstützung des Bonifatius-Vereins ist die Hauptpflicht des katholischen Deutschland“.

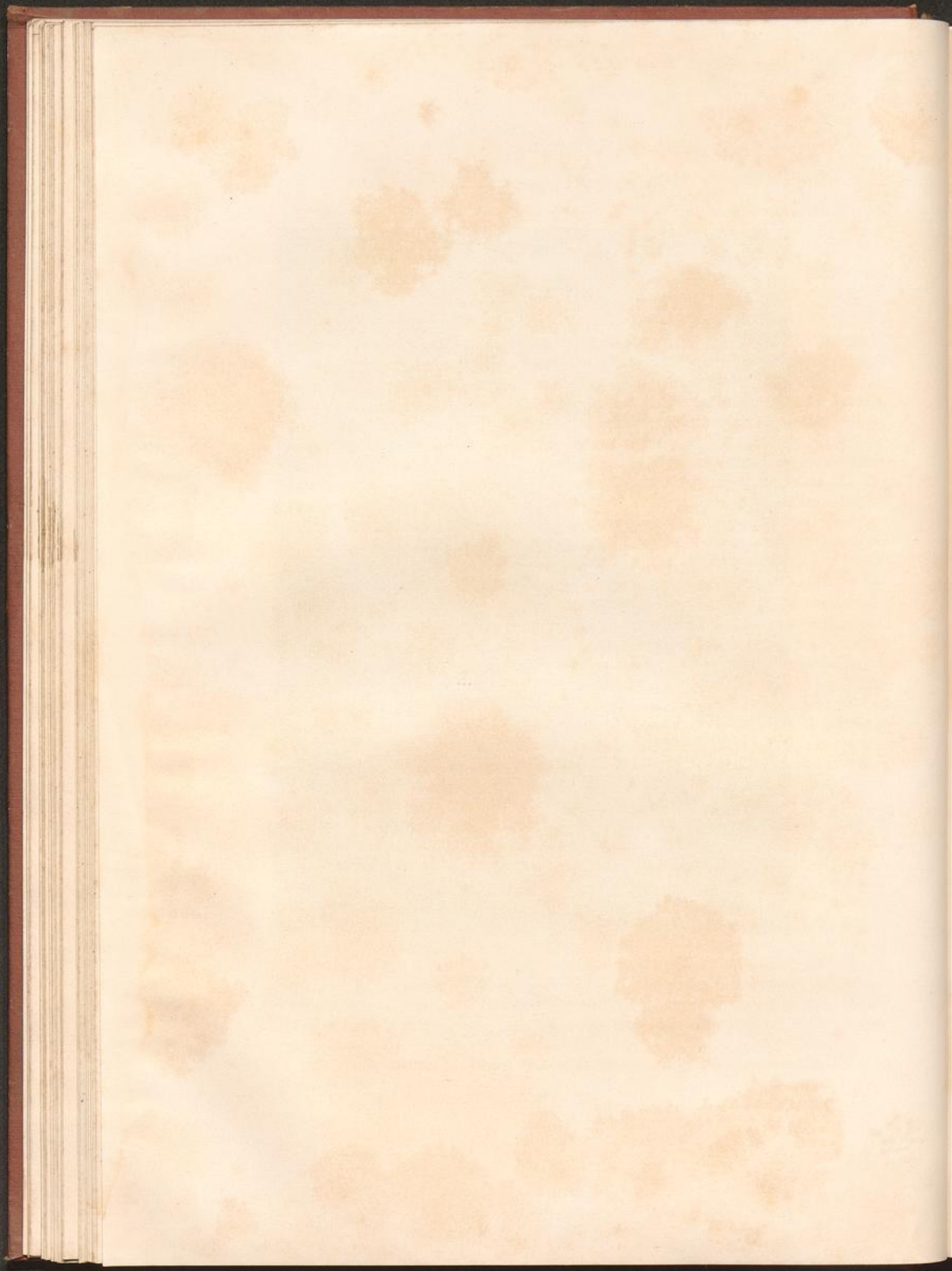
Ist es das unbestrittene Verdienst des ersten Präsidenten, den in Regensburg „geschlossen“ Bonifatius-Verein unter unsäglichen Mühen und großen persönlichen Opfern tatsächlich gegründet, demselben Leben und Gestalt gegeben und den jungen Verein durch die schlimmen Jahre der ersten äußeren und inneren Entwicklung, gleichsam durch das Kindesalter, hindurchgeführt zu haben, so daß derselbe bei dessen Gingange bis zu einer erfreulichen Selbstständigkeit erstarkt war, so besteht das Hauptverdienst Martin's darin, durch seinen nie ruhenden

¹⁾ Dr. Stamm, Dr. Conrad Martin, Bischof von Paderborn, ein biographischer Versuch, 2 Bände. - Paderborn 1892.

²⁾ Vergl. Stamm, a. a. O., S. 261—75.



*Si Deus pro nobis,
quis contra nos
+ Conradus,
ep. Paderb.
caul.*



Eifer und seine weittragende Wirksamkeit denselben Verein gleichsam zur vollen Mündigkeit gebracht, denselben in die breiten Schichten des Volkes hinausgetragen und wahrhaft populär gemacht zu haben. Das unter Graf Stolberg nach allen Richtungen hin ausgestreute Samenkorn begann unter Martin's Präsidium bereits kräftige Sproßlinge zu treiben und Blüten und herrliche Früchte zu zeitigen. ¹⁾

Von großer Bedeutung für das erspriessliche Wirken des neuen Präsidenten war die Zusammensetzung des damaligen General-Vorstandes und in gewissem Sinne die aller Diöcesan-Comité's, da auch der beste Präsident ohne die bereitwillige Hilfe tüchtiger und umsichtiger Beiräthe nichts vermag. In dieser Hinsicht stand dem Bischof Martin nun eine Reihe trefflicher Männer zur Seite, die für die Sache des Vereins gleich ihm hochbegeistert waren, und auf deren allzeit bereitwillige Hilfe er zählen konnte; sie sind mit wenigen Ausnahmen ebenfalls bereits sämmtlich heimgegangen. Insbesondere war es um den General-Vorstand zu Paderborn in dieser Hinsicht gut bestellt, der lauter eifrige Mitglieder, vorab tüchtige Vicepräsidenten besaß. Das Amt des Vicepräsidenten insbesondere war von ihm so größerer Bedeutung, als in dessen Hand die Geschäftsführung auch unter dem neuen Präsidium lag und fortwährend bis heute liegt. Nachdem Domkapitular Wasnmuth das Vicepräsidium bis zu seiner Ernennung zum Generalvicar der Diöcese Paderborn im Jahre 1856, also fast sieben Jahre lang, mit seltenem Eifer und großer Umsicht verwaltet hatte, wurde auf der zweiten General-Versammlung im Herbst 1856 Domherr Degenhardt an seine Stelle gewählt und waltete in gleich rühmlicher Weise durch siebenundehthalbes Jahr dieses Amtes bis zu seinem Tode am 30. April 1864.

Nach § 8 der Statuten wurde nun durch den Hochwürdigsten Bischof-Präsidenten das Mitglied des General-Vorstandes Domkapitular Bieling bis zur nächsten General-Versammlung mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte betraut; weil er aber die bei der fünften General-Versammlung am 5. October 1865 auf ihn gefallene Wahl zum Vicepräsidenten entschieden ablehnte, so trat der damalige Professor an der philosophisch-theologischen Fakultät und Geistliche Rath **Franz Xaver Naeke**, jetzt Propst der Gaukirche und Hausprälat Sr. Heiligkeit, an seine Stelle, welcher dann auf allen folgenden General-Versammlungen bis heute regelmäßig wiedergewählt wurde und das wichtige Amt zum großen Segen des Vereins nun volle 34 Jahre inne hat. Seit dem Jahre 1860 zuerst Sekretär, dann seit 1864 auch Mitglied des General-Vorstandes, kann er heute auf eine fast vierzigjährige Thätigkeit für den Bonifatius-Verein zurückblicken und ist zur Zeit der Senior des General-Vorstandes und aller Diöcesan-Comité's.

Der Umstand, daß der General-Vorstand des Vereins binnen fünfzig Jahren nur drei Präsidenten und, von dem kurzen interimistischen Vicepräsidium Bielings abgesehen, auch nur drei Vicepräsidenten gehabt hat, darf mit Recht als ein glücklicher bezeichnet werden; denn er ist für die ganze Entwicklung des Vereins von großer Bedeutung gewesen, insofern sich dadurch eine regelrechte Geschäftsverwaltung und eine feste Tradition bestimmter Maximen für die Behandlung und Abwicklung von Fragen mannigfaltigster, oft schwierigster Art desto leichter ausbilden konnte, was um so nöthiger war, da die Statuten äußerst kurz abgefaßt sind und bezüglich der Geschäftsleitung und zahlloser anderer Punkte wenig Anhalt bieten.

Was nun die weitere Ausbreitung und die innere Entwicklung des Bonifatius-Vereins unter seinem zweiten Präsidenten in der Zeit von 1859—1875 anlangt, so faßte in dieser Hinsicht gleich die dritte General-Versammlung, welche Bischof Martin erwählt hatte, unter ihrem neuen Präsidenten mehrere Beschlüsse, die von Bedeutung waren.

Zunächst wurde beschlossen, bei den Bischöflichen Ordinariaten dahin vorstellig zu werden, durch bestimmte Bruderschafts-Andachten, womit eine Kirchen-Collekte zweckmäßig zu ver-

¹⁾ Bonifatius-Buch, S. 52.

binden, und welche in den Pfarreien einzuführen seien, für den Verein zu wirken; sowie zu diesem Zwecke auch eine größere Feier des St. Bonifatius-Festes, ebenfalls mit einer Collette verbunden, für den Verein zu veranlassen. Die nächste General-Versammlung im Jahre 1862 wiederholte diesen Beschluß und empfahl als Hauptmittel, den Verein dauernd zu heben, die Einführung in das kirchliche und christliche Leben.

In der That, soll ein kirchlicher Verein in das Leben des Volkes eindringen und sich mit demselben gleichsam verwachsen, so ist nichts zweckdienlicher, als öffentliche Andachten, wo möglich mit Predigten verbunden, einzurichten, an welchen das ganze Volk sich durch Gebet und Gesang betheiligen kann.

Unseres Wissens gebührt der Diöcese Rottenburg, wo der Verein durch die persönlichen Bemühungen Stolbergs gleich Anfangs bereitwillige Aufnahme gefunden hatte, der Ruhm, zuerst eine derartige kirchliche Andacht eingeführt zu haben. Bereits am 3. Januar 1851 erging ein Erlaß des Bischöflichen Ordinariats, welcher zur Beförderung und Belebung einer erbaulichen Theilnahme an dem Bonifatius-Vereine eine nachmittägige Andacht zum hl. Bonifatius je am Sonntag nach dem 5. Juni, dem Feste dieses Heiligen, gestattet, — ohne Zweifel dieselbe Andacht, welche sich später in dem offiziellen Gesang- und Gebetbuche der Diöcese vorfindet.¹⁾ Um dieselbe Zeit wurde in der Diöcese Luxemburg bereits eine jährliche zweimalige Collette für den Bonifatius-Verein eingeführt. Auch in der Erzdiöcese Prag war schon vor Einsetzung eines eigenen Diöcesan-Comité's eine jährliche Kirchen-Collette für den Bonifatius-Verein auf den Pfingstsonntag angeordnet worden, und laut Bericht des Dr. Körber wurde mit Genehmigung der geistlichen Behörde in Bamberg seit 1856 ein Festgottesdienst eingeführt, ebenso in Köln und anderwärts.

Daß Bischof Martin den Beschluß der General-Versammlung von 1859 in seiner Diöcese bald zur Ausführung brachte, war zu erwarten. Bereits durch Erlaß vom 28. Februar 1860 bestimmte er, daß zweimal im Jahre, nämlich am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus und am Sonntage nach dem Feste Kreuz-Erhöhung, Nachmittags eine Bruderschafts-Andacht zur Verehrung des hl. Bonifatius, wenn möglich, mit einer Predigt verbunden, abgehalten und bei dieser Gelegenheit eine Kirchen-Collette für den Verein veranstaltet werden sollte. Die Diöcesen Münster, Osnabrück, Mainz u. a. folgten mit der Einführung dieser Bruderschafts-Andachten bald nach, in anderen Diöcesen, wie Breslau, Trier, Limburg und Freiburg wurden regelmäßige Colletten abgehalten; und in der Diöcese Linz, wo der Verein von Anfang an in den Pfarreien am besten organisiert worden war, war ein bestimmter jährlicher Opfergang eingeführt worden.

Auch die größere Feier des Bonifatius-Festes wurde in den meisten Diöcesen nach und nach eingeführt, wie aus mehreren oberhirtlichen Erlassen des Jahres 1868 hervorgeht. Die Conferenz der Hochwürdigsten Bischöfe zu Fulda im Jahre 1871 faßte neuerdings den Beschluß, das Fest des Apostels der Deutschen künftig feierlicher, als bisher, zu begehen und damit eine Kirchen-Collette für den Bonifatius-Verein zu verbinden. Auf Verwenden des Bischofs Martin beim apostolischen Stuhle wurde dann das Fest des hl. Bonifatius für die Diöcese Paderborn zu einem festum dupl. 2. cl. erhoben.

Ein weiterer Beschluß der General-Versammlung von 1858 lautete dahin, daß auch für ein öfteres und regelmäßigeres Erscheinen der Vereinsblätter, wenigstens viermal im Jahre, Sorge getragen werden solle.

Um die Idee des Vereins weiter zu verbreiten, war gleich auf der ersten (provisorischen) General-Versammlung zu Fulda im Juni 1850 die Herausgabe von zwanglosen Hefen zur

¹⁾ Bonifatius-Blatt 1871, S. 46.

Beröfentlichung interessanter, den Verein betreffenden Mittheilungen in Anregung gebracht. Seit dem Jahre 1852 erschien das Bonifatius-Blatt in einzelnen Hefen, 1852 ein Heft, 1853 vier Hefte, 1854 und in den folgenden Jahren gewöhnlich zwei Hefte, je nach dem vorhandenen Material. Verantwortlicher Redakteur war Graf Stolberg selbst. Ein regelmäßiges Erscheinen war in der ersten Zeit nicht gut möglich. Das Blatt wurde von Anfang an auf Kosten des General-Vorstandes bei F. Schönningh gedruckt, der sich um das Zustandekommen desselben nicht unerhebliche Verdienste erworben hat, und an die einzelnen Diöcesan-Comité's in so vielen Exemplaren, als es gewünscht wurde und es für die weitere Ausbreitung des Vereins wünschenswerth erschien, kostenlos versandt. Die Diöcesan-Comité's sorgten dann ihrerseits für die Einzelverbreitung innerhalb ihrer Diöcesen. Diese Art der Versendung ist bis zur Stunde im Ganzen dieselbe geblieben. In Folge des Beschlusses der dritten General-Versammlung erschien das Blatt vom Jahre 1861 regelmäßig in sechs Nummern mit fortlaufender Seitenzahl. Bis dahin waren im Ganzen 18 Hefte von verschiedener Stärke erschienen. Um eine raschere Verbreitung zu ermöglichen, wurde dasselbe gegen Ende 1864 auch auf den Abonnementsweg gebracht und konnte vom 1. Januar 1865 an durch die Post und den Buchhandel bezogen werden. Da das Blatt Eigenthum des General-Vorstandes war, so flossen die Abonnementsgelder in dessen Kasse. Vom Jahre 1867 an erschien dasselbe jährlich in 11 Nummern und wurde zum Zwecke noch rascherer Verbreitung vielen Lokalvereinen auf deren Wunsch gegen Entgelt durch die Post direkt zugesandt. Um es möglichst interessant zu gestalten, wurden die Missionare und Freunde des Vereins immer wieder zu passenden Mittheilungen und Berichten aufgefordert.

Die größere Verbreitung des Blattes ließ in Folge dessen nicht auf sich warten. Bereits 1864 mußte dasselbe in einer Auflage von 10 000, 1873 in 22 000 Exemplaren gedruckt werden, wovon 7000 durch die Post und den Buchhandel, der Rest durch die Comité's vertrieben wurde. Seit den achtziger Jahren stieg die Auflage auf 25 und in den letzten Jahren auf 42 tausend Exemplare. Daß diese intensivere Verbreitung des Vereinsblattes auch zur größeren Ausbreitung des ganzen Vereins vieles beigetragen hat, ist nicht in Frage zu stellen.

Seit dem Jahre 1860 gab das Diöcesan-Comité der Diöcese Breslau die Versendung des vom General-Vorstande herausgegebenen Blattes auf und gründete ein eigenes, das „Schlesische Bonifatius-Blatt“, welches ausschließlich auf dem Abonnementswege verbreitet wird und in 40. Jahrgänge steht.

Außer den beiden genannten Bonifatius-Blättern haben aber auch mehrere andere, sowohl religiöse, als politische Blätter sich des Bonifatius-Vereins mit großem Interesse angenommen. Vor allem der „Sendbote“ in Augsburg und das Würzburger „Sonntagsblatt“, daneben das „Westfälische Kirchenblatt“ sowie das „Westfälische Volksblatt“ in Paderborn, das Münster'sche und das Sächsisch-Kirchenblatt, das Dillmener „Missionsblatt“, das „Bamberger Pastoralblatt“, das „Münchener Sonntagsblatt“ von Dr. Lang, das „Vorarlberger Volksblatt“, das „Ellwanger Wochenblatt“, der „Pfälzer Bote“, der „Sundbote zum göttlichen Herzen“ in Innsbruck, die „Historisch-politischen Blätter“, die „Kölnischen Blätter“ (jetzt „Kölnische Volkszeitung“), die „Schlesische“ und „Westfälische Volkszeitung“, die „Germania“ in Berlin, die „Katholische Kirchenzeitung“ (früher „Salzburger Kirchenblatt“) zu Salzburg, die „Neuen Tiroler Stimmen“, die „Katholischen Missionen“ in Freiburg i. B. u. v. a. Alle diese Blätter sammelten Gaben für den Verein und ließen keine Gelegenheit unbenutzt, ihre Leser auf denselben aufmerksam zu machen und zur Unterstützung desselben aufzufordern.

Endlich hatte die mehrgenannte dritte General-Versammlung 1859 beschlossen, daß an die Katholiken Deutschlands, Geistliche und Laien, zur Förderung der Zwecke des Bonifatius-Vereins von der General-Versammlung folgende Ansprache erlassen werde:

An die Vorstände, Mitglieder und Freunde des Bonifatius-Vereins, und an alle
Katholiken Deutschlands.

Nachdem wir in der heutigen General-Versammlung den Rechenschafts-Bericht über den Fortgang und die Leistungen des Vereins vom hl. Bonifatius entgegengenommen haben, erschien es uns eine heilige Pflicht, den einzelnen verehrlichen Vorständen dieses Vereins, sowie allen denjenigen, die demselben bisher ihre Huld und Theilnahme zugewendet haben, für jegliche Unterstützung und Förderung seiner großen und wichtigen Zwecke herzlichst Dank zu sagen. Noch sind es nicht gar viele Jahre, welche der Bonifatius-Verein zählt, und schon sehen wir erreicht, was auch die kühnsten Erwartungen, unter denen er in's Leben trat, mehr als befriedigt erscheinen läßt. Und dies ist nächst dem Segen Gottes, welcher, vom Statthalter Christi über denselben herabgerufen, so sichtbar über ihn gewaltet hat, Guer Werk, theuere Vereinsgenossen, das Werk Guerer Theilnahme, Guerer Fürsorge und katholischen Frömmigkeit. Habet deshalb Dank im Namen jener unserer Glaubensbrüder, denen Ihr Kirchlein gebaut, denen Ihr Seelforger gesendet, deren Kinder Ihr unterrichtet und denen Ihr in der Todesstunde die Tröstungen unserer hl. Religion vermittelt habel! — Doch, geliebte Mitarbeiter, wenn bisher Vieles geschehen ist, so bleibt doch noch mehr zu thun übrig: noch sind viele Tausende unserer katholischen Brüder abgeschnitten von den geistlichen Lebensquellen, und schweben sammt ihren Kindern in der gegenwärtigsten Gefahr, ihre theuersten Güter: das Gut des Glaubens und der heiligen Religion, einzubüßen und ewigem Verderben anheimzufallen. Und wie wir daher heute selbst in der althehrwürdigen Kathedrale dahier, am Altare des hl. Liborius, den Entschluß erneuert haben, künftig an dem so schönen, wichtigen und gottgefälligen Werke mit erhöhtem Eifer zu arbeiten, so bitten wir auch Euch um der Liebe Christi willen: bewahret dem Vereine des hl. Bonifatius Guere Liebe und widmet ihm Guere theilnehmenden Sorgen und Bemühungen, damit er da, wo er jetzt blüht, noch mehr aufblühe, und damit diejenigen Gegenden und Orte, welche bis jetzt noch wenig oder nichts für ihn geleistet, sich endlich ebenfalls als Glieder in die große Kette einfügen lassen, die, so hoffen wir zu Gott, schon in nächster Zukunft alle Länder unseres ganzen deutschen Vaterlandes umspannen und zu einer großen erhabenen Einheit verbinden wird. Denn nur mit ein wenig gutem Willen von unserer Seite: wie große und herrliche Erfolge könnten erzielt werden! Dem Gebete, das auch fortan die Hauptstütze unseres Vereins bilden wird, ist nichts unmöglich, da unser göttlicher Heiland uns durch dieses Mittel Alles zu geben verheißen hat; und was die zur Gründung und Erhaltung katholischer Missionen erforderlichen Geldmittel betrifft: wie überschwenglich würden diese Mittel anwachsen, wenn nur alle diejenigen, welche jetzt nichts geben, Heller gäben.

Zugleich fühlen wir uns noch zu einer anderen Bitte gedrungen. Wir haben beschlossen, zu desto größerer Erweckung und Belebung des Vereins, das Vereinsblatt öfter, als bisher geschehen ist, erscheinen zu lassen. Und auch zu diesem Zwecke bedürfen wir Guerer eifrigen Unterstützung. Erfreuet uns daher öfter durch solche Nachrichten, Mittheilungen und Aufsätze, die für die Freunde des Bonifatius-Vereins irgend ein Interesse darbieten; es ist uns zwar sehr erwünscht, viele Nachrichten und Mittheilungen zu empfangen, welche sich auf die nächsten und unmittelbaren Zwecke unseres Vereins beziehen, doch soll uns, da das Blatt künftighin nicht in allzu engen Grenzen sich bewegen soll, auch Alles willkommen sein, was nur irgendwie näher oder entfernter mit dem katholischen Missionswesen in unserm deutschen Vaterlande überhaupt Zusammenhang hat.

Möge denn der gültige Gott, auf dessen Hilfe wir vertrauen, das Werk, das seiner Ehre gewidmet ist, unter seinen allmächtigen Schus nehmen und möge es bald in unserm ganzen deutschen Vaterlande keinen Ort mehr geben, wo nicht opferwillige katholische Herzen dem Verein ihre edeln Sympathieen zuwenden, und wo nicht täglich aus Herz und Mund zum Himmel das

Gebet aufsteigt: Heiliger Bonifatius, bitte für uns, bitte für unsere verlassenen Glaubensbrüder, bitte für das ganze deutsche Vaterland!

Paderborn, den 5. October 1859.

† Konrad, Präsident.

Degenhardt, Vice-Präsident. Wasnuth, Domcapitular. Schell, Domcapitels-Syndicus und Assessor von Fulda. Hilbrandt, Domcapitular von Culm. Von Zur-Mühlen, Geheimer Justizrath aus Münster. Viehling, Domcapitular. Dr. Ignaz Walbeck, Chorvicar in Linz. Jacob Schmitz. Bening, Domvicar. Peine, Domcapitular.

Schmidt, Gerichtsrath. Nisse, Gerichtsassessor.

Diese vortreffliche Ansprache blieb in Verbindung mit andern Bemühungen in Hinsicht auf die äußere Ausdehnung des Vereins nicht ohne Wirkung. Als im nächsten Jahre (1860) die General-Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands in Prag tagte, wurde die weitere Einführung des Bonifatius-Vereins dringend empfohlen, und schon am Bonifatiusstage des Jahres 1861 erließ Se. Eminenz der Cardinal-Fürsterzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, ein überaus herrliches, langes Hirten Schreiben, worin er seinen Diöcesanen den Bonifatius-Verein auf's dringendste empfahl und durch Einsetzung eines eigenen Diöcesan-Comité's denselben definitiv constituirte.¹⁾ Im Jahre 1870 erhielt dann der Verein einen neuen dankenswerthen Zuwachs, indem hauptsächlich durch die Bemühungen des Bischofs Philippus Krementz der bereits seit 1851 in der Diöcese Ermland bestehende St. Adalbertus-Missions-Verein, welcher dieselben Ziele wie der Bonifatius-Verein verfolgte und seit neunzehn Jahren für die Missionen der eigenen Diöcese segensreich gewirkt hatte, die Statuten des allgemeinen Bonifatius-Vereins annahm, worauf dessen bisheriger Vorstand als Diöcesan-Comité von dem General-Vorstande anerkannt und diese Vereinigung durch Bischöflichen Erlaß vom 20. Mai 1870 approbirt und publizirt wurde. Seitdem führt der Verein den Namen „Bonifatius-Adalbertus-Verein“.²⁾

Sonach bestand der Bonifatius-Verein seit 1870 nunmehr mit Ausnahme von Gnesen-Posen in sämmtlichen Diöcesen Norddeutschlands, sowie in den süddeutschen Bisthümern Mainz, Freiburg i. B. und Rottenburg, in dem letztgenannten jedoch ohne eigentliches Comité. Dazu kommen die österreichischen Diöcesen Linz, Wien, St. Pölten, Salzburg, Seckau-Neoben und Prag, in denen der Verein durch eigene Diöcesan-Comité's wirkte, während in einer Reihe anderer österreichisch-ungarischer Diöcesen die Ordinariate ihre Sammelgelder für den Bonifatius-Verein theils an ein benachbartes Diöcesan-Comité, wie Wien, Linz, Salzburg, theils direkt an den General-Vorstand nach Paderborn einsandten.

Eine Haupt Sorge Bischof Martin's war es, auch Bayern endlich dauernd für den Bonifatius-Verein zu gewinnen. Es fehlte dem Verein in Bayern nicht an vielen Freunden, allein derselbe war noch in keiner einzigen Diöcese von Seiten der oberhirtlichen Stelle offiziell eingeführt worden. Zwar hatte sich, angeregt durch den von dem seligen Grafen Stolberg in einer Versammlung während des Winters 1849/50 gehaltenen Vortrag, bereits 1850 in Bamberg ein Bonifatius-Verein gebildet, an dessen Spitze bis 1859 der damalige Stadtkaplan Michael Störcher zu St. Martin stand, der äußerst rührig war und erfreuliche Resultate erzielte. Im Jahre 1859 übernahm Dr. Joh. Körber sen., ebenfalls Stadtkaplan an St. Martin, die Leitung des Vereins und behielt sie bis heute, wobei er zeitweise von seinem Kollegen, Stadtkaplan Joh. Eck, eifrig unterstützt wurde. Dieser Bamberger Bonifatius-Verein, obwohl mit Genehmigung der Oberhirtlichen Stelle gegründet, wurde gleichwohl bis heute offiziell zu einem Diöcesan-Verein nicht erhoben, weil die bayerischen Bischöfe bereits 1852 erklärt hatten, man

¹⁾ Vergl. Bonifatius-Blatt 1861, Nr. 5, S. 67 ff.

²⁾ Bonifatius-Blatt 1870, Nr. 10, S. 153—55.

befürchte, durch Einführung des Bonifatius-Vereins den in Bayern längst bestehenden Ludwig-Missions-Verein für die Heidenmission zu schädigen. Gleichwohl wurde dem überaus eifrigen Bamberger Bonifatius-Verein vom General-Vorstande in Paderborn zugestanden, die dort gesammelten Gelder in ähnlicher Weise wie die eigentlichen Diöcesan-Comité's zu verwalten; Bamberg wurde fortan in der Reihe der Comité's aufgeführt und sandte, wie diese, dem General-Vorstande seinen jährlichen Rechenschaftsbericht ein. Das Comité, dessen jährliche Einnahmen bisweilen 10 000 M. überstiegen haben und bis jetzt in's Gesammte mehr als zweihundertfünfundtausend Mark betragen, unternahm sogar die Unterhaltung einer eigenen Mission.

Als nun im Jahre 1861 die dreizehnte General-Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands in München tagte, wurde der um den Bonifatius-Verein bestens verdiente Redakteur des Augsburger „Sendboten“, Dr. Wittmann, von dem General-Vorstande beauftragt, die Interessen des Bonifatius-Vereins auf der genannten Versammlung zu vertreten, und stellte nach einer warmen und einbringlichen Rede über die hohen Ziele des Bonifatius-Vereins folgenden Antrag: „Es wolle die General-Versammlung an die Hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns das ehrfurchtsvolle Bittgesuch richten, daß es Hochdenselben gefallen möge, in jeder Diöcese ein kirchlich autorisirtes Bonifatius-Diöcesan-Comité einzusetzen, welches ermächtigt sein soll, freiwillige Gaben für den Bonifatius-Verein statutengemäß zu empfangen, zu verrechnen und zu verwalten, sowie es beauftragt ist, der Entwicklung dieses ebenso patriotischen wie katholischen Vereins in Bayern die eifrigste Förderung angedeihen zu lassen“.

Dieser Antrag wurde in München, nachdem er im Ausschuss war gutgeheißen worden, von der ganzen General-Versammlung nicht nur ohne irgend einen Widerspruch angenommen, sondern durch allgemeine Erhebung mit besonderem Applaus begrüßt. Gleichwohl wurde diese Bitte der General-Versammlung von dem bayerischen Episcopat einmüthig abgelehnt mit dem Bemerkten, daß der Ludwig-Missions-Verein jährlich eine angemessene Summe für die Missionen in Deutschland, wie bisher, auch ferner gewährleisten werde. Nach einiger Zeit wurden dann die Statuten des Ludwig-Missions-Vereins dahin geändert, daß vom Jahre 1864 an ein Drittel der jährlichen Gesamt-Einnahme für die Missionen der deutschen Diaspora verwendet werden solle. Diesem Versprechen ist der Ludwig-Missions-Verein bis heute getreu nachgekommen, und es werden in den Rechenschaftsberichten dieses Vereins seit dem genannten Jahre die einzelnen Missionsposten jedesmal aufgeführt, für welche eine Unterstützung bewilligt worden ist. Leider ist es uns trotz vieler Bemühungen nicht möglich gewesen, uns die Rechenschaftsberichte dieses Vereins seit 1864 zu beschaffen, und ist es uns in Folge dessen auch nicht möglich, auch nur annähernd die Gesamtsumme anzugeben, welche seitdem dem deutschen Missionswerke durch den genannten Verein zugewendet worden ist. Doch ist die Summe sicher eine ganz beträchtliche, mehrere Millionen zählende, zumal da die Unterstützungen der letzten Jahre in der Regel mehr als 100 Tausend Mark betragen.

Gleichwohl mußte und muß es fortwährend das Bestreben des General-Vorstandes sein, dem Bonifatius-Verein in Bayern endlich offiziellen Eingang zu verschaffen. Darum machte der Präsident Bischof Martin bei Gelegenheit der Versammlung der sämmtlichen Bischöfe Deutschlands zu Fulda im Jahre 1867 abermals den Versuch, durch persönliche Bitten die bayerischen Bischöfe für den Bonifatius-Verein zu gewinnen, und seine Bitten blieben nicht ganz ohne Erfolg. Denn die Hochwürdigsten Bischöfe Bayerns beschloßen, von nun an in allen Kirchen ihrer Diöcesen jährlich am Sonntage nach dem Bonifatiusstage das Fest des Vereins-Patrones zu feiern, und dabei regelmäßige Sammlungen in den Kirchen für den Bonifatius-Verein zu veranstalten. In den Diöcesen Augsburg, Bamberg, Eichstätt und München wurden diese Sammlungen schon für das Jahr 1868 rechtzeitig amtlich angeordnet und die Geistlichkeit verpflichtet, die Gläubigen vorher auf die Wichtigkeit des Bonifatius-Vereins aufmerksam zu machen und zur Unterstützung

desselben durch Gebet und Almosen aufzufordern. Die Kirchencollekten lieferten einen reichlichen Ertrag und damit zugleich den besten Beweis, daß das treukatholische Volk Bayerns volles Verständniß für die hochwichtige Sache des Bonifatius-Vereins hat und in seiner Opferfreudigkeit hinter den übrigen Katholiken Deutschlands keineswegs zurücksteht.

Allein zum Erstaunen aller Katholiken Deutschlands wurden diese Kirchencollekten für den Bonifatius-Verein von dem königl. bayerischen Ministerium bald untersagt, und wiederholte Versuche des bayerischen Episcopats, das Verbot rückgängig zu machen, waren vergeblich; ja, auch eine zuletzt von Sr. Excellenz, dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München, im Namen der übrigen bayerischen Bischöfe im Jahre 1871 an Se. Majestät den König gerichtete Immediat-Eingabe, welche auf die große Nothlage der Katholiken Norddeutschlands, mit denen Bayern ja auch in politischer Hinsicht jetzt enger verbunden sei, und insbesondere darauf hinwies, daß der Gustav-Adolph-Verein in Bayern unbehindert beliebige Geldsammlungen veranstalten dürfe, wurde durch den Cultusminister v. Luz a b s c h l ä g i g beschieden, wie es übrigens von diesem nicht anders zu erwarten stand. Der Bonifatius-Verein blieb in Bayern seitens der Regierung verboten, während zur Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins bereitwilligst das königliche Schloß in Bayreuth war eingeräumt worden.

An eine Comité-Bildung, überhaupt an eine amtliche Einführung des Bonifatius-Vereins seitens der Bischöflichen Ordinariate in Bayern war demnach einstweilen nicht zu denken. Gleichwohl war der General-Vorstand über das bisherige Entgegenkommen der bayerischen Bischöfe hocherfreut und sandte an dieselben im December 1867 folgendes Dankschreiben:

Gnädigster Herr! (Excellenz!) Hochwürdigster Herr Bischof! (Erzbischof!)

Laut einer Mittheilung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Konrad Martin hier selbst als Präsidenten unseres Vereins in der Sitzung des unterzeichneten Generalvorstandes am 4. Nov. d. J. hat der Hochwürdigste Episcopat Bayerns bei Gelegenheit der erhabenen Versammlung deutscher Bischöfe in Fulda, der Grabstätte des hl. Bonifatius, des Apostels unsers Vaterlandes, am 15., 16. und 17. October d. J. mit tiefem, edlem Mitgeföhle die große geistige Noth unserer in den protestantischen Gegenden Deutschlands zerstreuten katholischen Brüder vernommen und in heiliger, oberhirtlicher Fürsorge den Beschluß zu fassen geruht, der Bonifatius-Bruderschafts-Andacht in den katholischen Kirchen Bayerns Eingang zu verschaffen und zur Unterstützung des Bonifatius-Vereins, dessen Zweck es eben ist, den Katholiken in protestantischen Gegenden in ihrer geistigen Noth durch Gründung von Schulen und Seelsorgsstellen zu Hülfe zu kommen, jährlich eine Kirchencollekte abhalten zu lassen.

Der gesammte General-Vorstand war über den Inhalt dieser Mittheilung hoch erfreut und beehren wir uns hiermit, Ew. Bischöflichen Gnaden (Excellenz) im Namen aller unserer verlassenen Glaubensbrüder, im Namen aller jener unschuldigen Kleinen, welche ohne unsern Verein eine Beute des Protestantismus geworden wären, mit Hülfe desselben aber für unsern heiligen Glauben gerettet werden, unsern wärmsten, innigsten und tiefgefühlten Dank aussprechen.

Um Ew. Bischöflichen Gnaden (Excellenz) einen Einblick in die höchst traurigen Verhältnisse der Katholiken in der Diaspora unsers Vaterlandes zu ermöglichen, haben wir den letzten Jahrgang unseres Vereinsblattes beizufügen uns beehrt, mit der Bitte, denselben huldvollst annehmen zu wollen. Die Erkundigungen, welche wir im vorigen Jahre aus den verschiedenen Diöcesen Norddeutschlands einzuziehen uns die Mühe gegeben haben, haben das traurige Factum constatirt, daß noch mehr als 20 000 (zwanzig Tausend) katholische Kinder in den protestantischen Gegenden Deutschlands ohne eigene katholische Schulen sich befinden. Zwar hat der Verein in den 18 Jahren seines Bestehens schon mehr als 250 Schulen und Missionsstationen in's Leben gerufen; sollen aber alle die Schulen und Missionen, deren Einrichtung jetzt schon Bedürfniß ist,

noch von Seiten unseres Vereins in's Leben gerufen werden, so ist kaum abzusehen, wie der Verein seine Aufgabe bewältigen kann. Dazu kommt aber noch, daß in Folge des großartigen Eisenbahnverkehrs, der industriellen Thätigkeit und der politischen Umgestaltung eines großen Theiles unseres Vaterlandes die Vermengung der Katholiken und Protestanten immer größere Dimensionen annimmt, und also auch die Bedürfnisse, die vom Bonifatius-Verein Abhilfe hoffen, sich von Jahr zu Jahr mehren.

Ew. Bischöflichen Gnaden (Excellenz) sind wir daher mit Recht zum größten Danke verpflichtet, daß Hochdieselben sich bewogen gefunden haben, sich dieses höchst wichtigen Vereins mit liebevoller Fürsorge anzunehmen. Der allbarmherzige Gott scheint diesen Verein als Mittel ausersehen zu haben, unser deutsches Vaterland wieder zu heben, zu regeneriren und zu einigen in religiöser und kirchlicher Hinsicht. Möge er darum auch Alle überreichlich segnen, welche sich dieses Vereins mit besonderer Liebe annehmen, und ewig sich freuen lassen über die schönen Früchte, welche derselbe hervorbringt.

Indem wir schließlich noch die Statuten unseres Vereins, sowie ein Bruderschafts-Andachts-Büchlein, welches in hiesiger Diöcese im Gebrauch ist, beizufügen uns erlauben, bitten wir zugleich Ew. Bischöflichen Gnaden (Excellenz) den Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung und großen Verehrung genehmigen zu wollen, in der wir zeichnen

Paderborn, den 16. December 1867.

Ew. Bischöflichen Gnaden

ergebenster General-Vorstand des Bonifatius-Vereins.

(Folgen die Unterschriften.)

Auf dieses Dankschreiben erwiderte alsbald der Hochwürdigste Bischof von Augsburg in einem Schreiben an den General-Vorstand, daß er seinerseits fürderhin alle Mühe aufbieten werde, damit der Bonifatius-Verein in seiner Diöcese immer mehr an Ausbreitung gewinne. ¹⁾

Zum Schlusse dieses Kapitels erübrigt noch die Mittheilung, daß auch das Arbeitsgebiet des Bonifatius-Vereins unter dem Präsidium Martins an Ausdehnung gewann. Als die siebente General-Versammlung des Bonifatius-Vereins am 27. September 1871 in Paderborn tagte, richtete der Hochwürdigste Erzbischof von Köln, Dr. Paulus Melchers, ein Schreiben an dieselbe, worin unter Bezugnahme auf ein beigelegtes Schreiben des Apostolischen Präfekten von Dänemark, Herrn Grüber in Kopenhagen, das Ersuchen gestellt wird, die General-Versammlung möge beschließen, daß der Bonifatius-Verein sich in Zukunft auch der dänischen Missionen annehme. Der Antrag wurde von dem Deputirten für Osnabrück sehr warm befürwortet. Da indes § 1 der Vereins-Statuten dagegen zu sprechen schien, und man es bedenklich fand, die Thätigkeit des Vereins über die Grenzen Deutschlands hinaus auszudehnen, so lange in Deutschland selbst noch die dringendsten Bedürfnisse und die schreiendsten Nothstände vorhanden wären, so konnte die Versammlung trotz der lebhaften Sympathieen, die sie für die dänischen Missionen hegte, vorläufig nur dahin schlüssig werden, daß sie den General-Vorstand ersuchte, die Angelegenheit in weitere Erwägung zu ziehen, und denselben ermächtigte, eventuell in dieser Beziehung bindende Beschlüsse zu fassen. Nach Anstellung näherer Ermittlungen über die dänischen Missionen faßte dann der General-Vorstand unter dem 3. Januar 1873 auf die besondere Empfehlung des apostolischen Stuhles hin und im Vertrauen auf die wachsende Theilnahme für den Bonifatius-Verein den Beschluß, seine Thätigkeit auch auf die dänischen Katholiken auszudehnen und zunächst die Mission in Aarhus zu berücksichtigen. Der Verein katholischer Edelleute zu Münster entschloß sich darauf, fünf Jahre lang zur Unterhaltung dieser Mission jährlich 400 Thaler zu zahlen. Seit der

¹⁾ Bonifatius-Blatt 1868, S. 18 ff. u. S. 47.

Aufnahme Dänemarks in das Arbeitsgebiet des Bonifatius-Vereins hat das Missionswerk in diesem Lande einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen.¹⁾

Achtes Kapitel.

Die Einigungen.²⁾

Unter den Mitteln, wodurch in dieser Zeit das Interesse für den Bonifatius-Verein mächtig geweckt und demselben neue Hilfstruppen und Hilfsmittel gewonnen wurden, sind an erster Stelle die sogenannten Einigungen zu nennen.

Die in Folge der Gründung des Bonifatius-Vereins mehr und mehr bekannt gewordene große geistige Noth der Katholiken in der Diaspora und das Bestreben, durch Gründung von Missionsstellen und Errichtung von katholischen Schulen derselben so schnell als möglich abzuhelfen, hat diese Einigungen in's Leben gerufen. Noth und Liebe machen erfinderisch. Bereits früh hatten einige wohlhabende Katholiken bürgerlichen, adeligen und geistlichen Standes sich entschlossen, für sich allein eine ganze Mission zu gründen und zu unterhalten oder gar vollständig zu fundiren. Weil dies indes nur sehr wenigen Mitgliedern möglich war, so lag der Gedanke nahe, daß eine Anzahl von Vereinsmitgliedern sich verbinde, um für eine Reihe von Jahren, etwa zehn oder mindestens fünf, die zur Gründung und Unterhaltung einer Missions-Seelsorger- oder Lehrerstelle jährlich erforderliche Summe aufzubringen oder diese Missionsstelle, wo möglich, dauernd zu fundiren. So entstanden die Einigungen, welche für die innere Entwicklung des Bonifatius-Vereins von großer Bedeutung gewesen sind.

Nach den jährlichen Rechnungslagen des General-Vorstandes muß diese Idee bald nach der Mitte der fünfziger Jahre aufgetaucht sein, denn die Nachweise über Einnahme und Ausgabe für 1858 erwähnen zum ersten Male bereits zwei solcher Einigungen, nämlich „einen Verein rheinischer Wohlthäter zur Unterhaltung eines Missionsgeistlichen in Rauen“, sowie „eine Einigung katholischer Männer aus verschiedenen Diöcesen, meist aus Rheinland und Westfalen, zur Fundirung einer Missionsstelle in der Stadt Küstrin, Diöcese Breslau, und zur Unterhaltung des Missionspfarrers daselbst“. Die letztere führte den Namen St.-Meinolphus-Einigung, und ihr Gründer war der selige Kreisgerichtsrath Schmidt in Paderborn, der dieselbe bereits im Jahre 1856 als Mitglied des Abgeordnetenhauses zu Berlin namentlich bei seinen westfälischen und rheinischen Kollegen und Freunden angeregt hatte. Ueberhaupt gebührt ihm vorzugsweise die Urheberschaft dieser Idee der Einigungen. Er war seit der Gründung des Vereins Mitglied des General-Vorstandes und blieb es bis zu seinem 1886 erfolgten Tode, also 37 Jahre lang; er hatte von Anfang an alle Freuden und Leiden des Vereins miterlebt, der Bonifatius-Verein war ihm gleichsam in's Herz geschrieben, und für dessen Gedeihen bewahrte er bis zu seinem Ende das wärmste Interesse. Auf seine Anregung entstanden in Paderborn außer der genannten in den nächsten Jahren noch mehrere Einigungen zur Unterhaltung verschiedener Missionen: die Einigung ad S. Liborium zur Gründung und Unterhaltung der Mission in Sangerhausen, Diöcese Paderborn; die Einigung zu den hh. Herzen Jesu und Mariä zur Unterhaltung der Mission in Stolp, Diöcese Breslau; die St. Elisabeth-Einigung für Alzeben, Diöcese Paderborn; die

¹⁾ cf. Protocoll der 7. General-Versammlung 1871 (Bonifatius-Blatt 1871, Nr. 10) und Rechenschaftsbericht des General-Vorstandes auf der 8. General-Versammlung 1874 (cf. Bonifatius-Blatt 1874, Nr. 11).

²⁾ Bonifatius-Buch, S. 56.